

herrlichen Körper. Das ist herzerreißend, das ist empörend, das geht gegen seine Ehre!

Und nun spöttelt er und kränkt sie mit seinen Sticheleien. Schließlich sagt er ganz entmutigt:

„Aber nein, meine arme Kleine. Bestehe nicht mehr darauf. Verzichte. Du kannst nicht. Da ist eben nichts zu machen . . . Es tut mir leid für dich.“

Und er schaut sie mit so eisigem Blick an, daß sie in ihr Zimmer geht und in Tränen ausbricht. Er liebt sie nicht mehr, sie hat es wohl gemerkt. Weil sie nicht malen kann . . . Sie erstickt, rast, hohnlächelt, sagt, daß sie sich nichts daraus mache, spricht davon, sich zu rächen. Aber nein: sie liebt ihn doch so sehr. Und da er eine Frau will, die

malen kann, nun ja, so wird sie es lernen. Sie wird die erforderliche Zeit dazu verwenden, Studien am lebenden Modell zu machen, in einer Akademie auf dem Montparnasse.

Sie geht hin. Es ist ein Saal voller Schüler beiderlei Geschlechts. Auf dem Podium das arme Modell, das für zehn Franken die Sitzung steht. Und als das männliche Modell hinaufsteigt, stößt Frau Woellermann einen Schrei aus: der völlig nackte Mann, der da hinaufgeklettert ist, das ist ja Herr Woellermann, jawohl: Herr Woellermann, Generaldirektor und Vorsitzender der Eisenbahngesellschaft — Herr Generaldirektor Woellermann, der es nicht vermeiden konnte, daß sein schöner Körper nicht mehr bewundert werden sollte.

(Deutsch von Will Simon)



Frau Woellermann sah das Modell da oben näher an — es war ihr eigener Mann . . .